

TV Hechingen schützt die Jugend

Sportvereine | Präventionsprojekt soll sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche vorbeugen

Wohl jeder Sportverein will die ihm anvertrauten Kinder und Jugendlichen bestmöglich schützen. Die Gefahr von sexuellem Missbrauch ist dabei aber oft kein Thema. Der Turnverein Hechingen zeigt hier nun großes Verantwortungsgefühl.

■ Von Klaus Stopper

Hechingen. Jedes siebte Kind erlebt sexuelle Gewalt. Jeder Verein mit großer Nachwuchsabteilung kann also davon ausgehen, dass ihn dieses Problem betrifft. Viele Fälle passieren in Familien, im Bekanntenkreis, aber eben auch in Vereinen. Täter können Übungsleiter sein, aber auch Jugendliche untereinander. Ein Verein, der hier aktive Schutzstrukturen schafft, ver-

ringert erheblich das Risiko, dass so etwas in seinen Reihen passiert.

Das erklärte am Mittwoch Claudia Kanz vom Verein »Feuervogel« bei der Auftakt-Informationsveranstaltung vor Vertretern des TV Hechingen. Der nimmt als einer von sechs Vereinen im Zollernalbkreis an einem Pilotprojekt teil, in dem eine Schutzstruktur aufgebaut werden soll.

Vereinschef Michael Dietmann ist einerseits stolz darauf, dass sein Verein hier ausgewählt wurde. Der Turnverein leistet eine enorme Arbeit im Kinder- und Jugendsport. Die Verantwortung, die man hier trägt, ist allen bewusst. Am Informationsabend wurde aber zugleich ein Dilemma deutlich: Auch beim Turnverein sind die Ehrenamtlichen voll ausgelastet. Für das Pilotprojekt soll nun ein Team aus einem Übungsleiter, einem Elternvertreter sowie zumin-

dest einem Jugendvertreter gebildet werden, das dann vom Verein Feuervogel, der auf Prävention und Beratung bei sexuellem Missbrauch von Jugendlichen spezialisiert ist, ausgebildet wird. Freiwillige vor, heißt er hier wieder einmal. »Ein Wochenende, und es wird nicht belastend oder drastisch«, versicherte die Präventionsberaterin Claudia Kanz.

Rumbalgen und in Arm nehmen bleibt erlaubt

Mit ihrem Vortrag am Informationsabend zeigte sie auf, welche Themen anstehen. Sie warnte zunächst vor Hysterie: Ein Trainer, der mit seinen Schützlingen herumbalgt, sie tröstend in den Arm nehme, »das ist gar kein Problem«. Täter erkenne man von außen ohnehin nur schwer, »denn die verwenden viel Energie

auf Tarnung.« Die betroffenen Kinder und Jugendlichen hätten aber ein klares Gefühl dafür, wenn Grenzen überschritten werden. Und ein Verein könne Strukturen schaffen, damit solche Beobachtungen leicht geäußert werden können. Genau das sei eine Aufgabe der Teams, die gebildet werden sollen. Alle Vereinsmitglieder sollten wissen, wen sie auf dieses Thema ansprechen können.

Täter suchten immer die Heimlichkeit. Sie seien darauf angewiesen, dass nichts weitererzählt wird. »Allein schon die Nachricht, dass sich ihr Verein intensiv mit dem Thema beschäftigt, dass es hier Ansprechpartner dafür gibt, schreckt Täter ab«, versprach Claudia Kanz.

Ein zweiter Ansatzpunkt sei ein gewisser Verhaltenskodex, den sich ein Verein geben müsse. Als Beispiel nannte sie den Zwang, nach einem Trai-

ning nackt duschen zu müssen, den manche Vereine für nötig erachten. »Zwang geht hier wirklich gar nicht«, betonte sie. Zudem könne man in bestimmten Sportarten auch festlegen, welche körperlichen Hilfestellungen erlaubt sind.

Sie nannte noch viele weitere Aspekte, auf die geachtet werden soll. Eines sei aber auf jeden Fall grundlegend, betonte sie zum Abschluss. Jeder Verein müsse auf einen achtsamen und respektvollen Umgang seiner Mitglieder und ein offenes Klima untereinander achten.

Für eine Schulung für das Kinderschutzsystem können sich auch weitere Sportvereine bewerben. Wie das geht und wer zuständig ist, wird im Internet beschrieben.

WEITERE INFORMATIONEN:
► <http://www.kinderschutz-im-zollernalbkreis.de/>